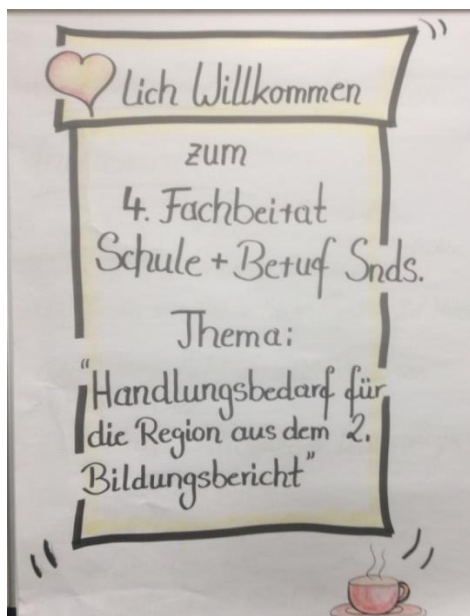


## 4. Sitzung des Fachbeirates Schule & Beruf

---



### **Handlungsbedarfe für die Region aus dem 2. Bildungsbericht Schule & Beruf**

**05.02.2020**

**BBS I Arnoldi-Schule Göttingen**

Teilnehmer\*innenliste siehe Anhang

### **Inhalt**

1. Begrüßungen .....	2
2. Verabschiedung Protokoll .....	2
3. Rückblick zum 1. Bildungsbericht und dessen Auswertung im Fachbeirat .....	2
4. Ergebnisse des 2. Bildungsbericht Süd-niedersachsen 2019.....	3
4.1 Folien Abschlüsse an den allgemein bildenden Schulen .....	3
4.2 Folien Schüler*innen an den berufsbildenden Schulen .....	3
4.3 Folien Erfolge – Misserfolge an den berufsbildenden Schulen .....	3
4.4 Folien Lösung von Ausbildungsverhältnissen.....	4
4.5 Folie Absolvent*innen an Hochschulen .....	4
4.6 Folien Inklusion und Teilhabe.....	4
5 Diskussion und Handlungsempfehlungen im Übergang Schule - Beruf.....	4

## 1. Begrüßungen

Hr. Wiemann begrüßt im Namen der Schulleitung die Anwesenden. Fr. Koblitz dankt der Arnoldi-Schule für die Räumlichkeiten und die Unterstützung der Organisation für die 4. Fachbeiratssitzung.

Die heutige Sitzung dient der gemeinsamen Auswertung des 2. Bildungsberichtes der Region Süd-niedersachsen. Deswegen findet die Sitzung mit einem erweiterten Teilnehmer\*innenkreis statt.

## 2. Verabschiedung Protokoll

Das Protokoll der 3. Sitzung vom 27.03.2019 wurde ohne Änderungen verabschiedet.

## 3. Rückblick zum 1. Bildungsbericht und dessen Auswertung

Hr. Sudmann präsentiert die Ergebnisse der letzten Auswertung vom 15.11.2017 im Übergang Schule-Beruf und zeigt ausgewählte Lösungen zu den Handlungsbedarfen auf, die u.a. durch die Bildungsregion Süd-niedersachsen entwickelt wurden.

### Folgende Handlungsbedarfe wurden am 15.11.2017 herausgearbeitet:

1. Verbesserung der Information von Schüler\*innen, Eltern und Lehrkräften über die Angebote der BBSen
2. Optimierung der sächlichen bzw. räumlichen Ausstattung von Schulen (u.a. Digitalisierung)
3. Bündelung der Angebote an den BBSen, um eine Schwerpunktsetzung zu forcieren
4. Fokussierung der Ausbildungsreife und Studierfähigkeit der Schüler\*innen
5. Berücksichtigung von Studienabbrecher\*innen im Hinblick auf Bedarfe im dualen System
6. Weiterentwicklung der Berufsorientierung an allen Schulen: „Nicht mehr Quantität, sondern mehr Qualität in der Berufsorientierung.“
7. Begleitung von Jugendlichen, insb. frühe Unterstützung und Förderung von benachteiligten Jugendlichen
8. Systematisierung „Prozess Schulabsentismus“, insb. durch Transparenz und Zusammenarbeit
9. Stärkung der Projektorientierung für bestimmte Schulformen mit dem Ziel Schul- und Ausbildungsreife zu erreichen

[Kurzfassung, ausführliche Darstellung siehe Protokoll vom 15.11.2017]

### Folgende Lösungen wurden seither durch die Bildungsregion Süd-niedersachsen (mit)entwickelt:

1. Zur Aufklärung und Information für Schüler\*innen und, Eltern u. Lehrkräfte über die weiteren Bildungswege nach der allgemein bildenden Schule wurde ein online gestützter Wegweiser: „**Bildungswege... Schule und dann?**“ entwickelt, der allen Interessierten als Link auf der Homepage der Bildungsregion zur Verfügung gestellt wird.
2. Mit einer **Fachgruppe Qualität in der BO** wurde eine online-gestützte Umfrage zur Auswertung der BO-Bausteine erstellt, die für alle Klassen im 9./10.Jahrgang und für die Klassen im Übergangssystem und der Berufseinstiegsklasse geeignet ist. Weiterhin wurde ein Vorschlag für eine Weiterentwicklung der Rückmeldung zum Arbeits- und Sozialverhalten im Hinblick auf die Ausbildungsreife entwickelt, der demnächst erprobt wird.
3. **Fachkräftebedarf:** Unter anderem wurde für Neuzugewanderte eine Initiative gestartet, die zielgerichtet Sprachförderung (Deutsch-Förderkurse) für Berufsschüler\*innen auf den Weg gebracht hat.
4. Ein **Netzwerk Schulabsentismus** wurde gegründet.

[Auszug aus verschiedenen Projekten, weitere Lösungen siehe Homepage der Bildungsregion]

## **4. Ergebnisse des 2. Bildungsbericht Süd-niedersachsen 2019**

Der 2. Bildungsbericht ist die Fortschreibung des ersten Bildungsberichtes 2017. Bisher haben drei Auswertungsworkshops im November 2019 mit den Verwaltungen, Stadt und Landkreis Göttingen und dem Landkreis Northeim stattgefunden; der Landkreis Northeim hat daraus bereits konkrete Ziele formuliert.

Es besteht aus Sicht der Bildungsregion auch die Notwendigkeit die Schulverwaltungsprogramme zu vereinheitlichen (Ist-Zustand: mehr als 10 verschiedene Programme). Mit den Schulträgern der o.g. Verwaltungen wird 2020 ein Termin abgestimmt.

### **4.1 Folien Abschlüsse an den allgemein bildenden Schulen**

Seit 6 Jahren sinken die Schüler\*innenzahlen: 4.400 Schüler\*innen verlassen jährlich die allgemein bildenden Schulen. Der Anteil des Abschlusses Abitur steigt, genauso die Quote des Hauptschulabschlusses. Beim Verlassen der allgemein bildenden Schule ohne Abschluss ergibt sich ein heterogenes Bild: Auffällig ist, dass im Altkreis (AK) Göttingen die Quote sinkt, in der Stadt Göttingen jedoch ansteigt. Im AK Osterode schwankt diese Quote. Insbesondere verlassen ausländische Schüler\*innen, besonders in der Stadt Göttingen (über 24 %) die allgemein bildenden Schulen ohne Abschluss, so dass die Schüler\*innenzahlen im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und in den Berufseinstiegsklassen (BEK) steigen.

Die Abiturquote im Altkreis OHA und HMÜ ist besonders niedrig. Die Quote des Hauptschulabschlusses ist hoch, ebenso zeigt sich dieses Ergebnis in der Weststadt in Göttingen. Die Standorte der Gymnasien, auch der beruflichen Gymnasien befinden sich überwiegend in Göttingen, was die hohen Quoten in den angrenzenden Gemeinden erklärt. Für den Landkreis Northeim können keine verlässlichen Zahlen genannt werden.

Insgesamt ist eine Spreizung der Schulabschlüsse zu beobachten. Es befinden sich nach der allgemein bildenden Schule insgesamt auch mehr Personen im Übergangssystem. Die steigende Anzahl der Schüler\*innen im Übergangssystem wird auch damit begründet, dass viele Neuzugewanderte, bzw. Geflüchtete hier ihren ersten Schulabschluss machen. Eine intensive Betreuung und Begleitung dieser Gruppen ist notwendig.

### **4.2 Folien Schüler\*innen an den berufsbildenden Schulen**

Die Schüler\*innenzahlen an den BBSen bleiben konstant. Es befinden sich ca. 7.000 Schüler\*innen im System, davon sind 22 % ausländische Schüler\*innen; der Anteil der privaten Schulen steigt. Die Anzahl der Schüler\*innen in OHA sinkt tendenziell (demografische Entwicklung). Der Anteil der Berufsschule nimmt ab; hiervon sind 22,8% Schüler\*innen Ausländer\*innen. Wie in 4.1 bereits erwähnt, steigt die Anzahl der Schüler\*innen im Übergangssystem.

### **4.3 Folien Erfolge – Misserfolge an den berufsbildenden Schulen**

Ca. 50 % der Schüler\*innen nutzen die BBSen, um mittlere Schulabschlüsse zu erreichen (Sek I-RS, erw. SEK I, FHSR). Mit Erfolg (73,6 %) die BEK abzuschließen, wird im Gremium als gut bewertet. Im BVJ führt die Zahl 75,7% zu Irritationen, da in dieser Schulform kein Abschluss erzielt wird. Es könnten deshalb nur Abbrecher\*innen sein. Das Gremium meldet Zweifel bei den Kennzahlen an, die einen hohen Wert für den Besuch "ohne Erfolg" ausweisen. Insbesondere die 89% der Schüler\*innen im BVJ-Sprache sowie 23,2 % der Schüler\*innen in der einjährigen Berufsfachschule ohne erfolgreichen Abschluss werden angezweifelt. Hr. Sudmann sagt eine Überprüfung der beiden Zahlen zu, die mit folgendem Nachtrag als beantwortet gilt: *Beide Kennzahlen sind korrekt; in absoluten Zahlen haben in der einjährigen BFS 201 von 866 Schüler\*innen und in der BVJ-Sprache 219 von 246 Schüler\*innen die Schulform ohne Erfolg besucht.* [Ausführliche Darstellung siehe tabellarische Anlage zum Protokoll]

### **4.4 Folien Lösung von Ausbildungsverhältnissen**

Die Vertragsauflösungen in den Ausbildungsverhältnissen steigen. Bis zu 30 % der Auszubildenden brechen vorzeitig ihren Ausbildungsvertrag ab. Im Bereich der Handwerkskammer hören bis zu 40 % der vorzeitig auf. Gründe

hierfür werden vom Forum wie folgt aufgeführt: Azubis können das ganze Schuljahr beginnen, die Probearbeitsverhältnisse fallen weg. Seit es eine Mindestvergütung gibt, werden Ausbildungsverhältnisse abgeschlossen und in der Probezeit aufgelöst. Darüber hinaus werden Jugendliche eingestellt, die vor 10 Jahren nie einen Ausbildungsplatz bekommen hätten. Bis zu 70,1 % Vertragsauflösungen im 1. Lehrjahr deuten auf die Nutzung der Probezeit oder Auflösung im beiderseitigen Einvernehmen hin.

#### **4.5 Folie Absolvent\*innen an Hochschulen**

Die steigende Anzahl der Absolvent\*innen weist auf die Möglichkeit einer intensiven Anwerbung von Absolvent\*innen hin.

#### **4.6 Folien Inklusion und Teilhabe**

Die Inklusionsquote steigt, allerdings zeigen die Zahlen, dass dies nur für bestimmte Schulformen gilt.

### **5 Diskussion und Handlungsempfehlungen im Übergang Schule - Beruf**

Nach Ansicht des Forums sollte auf die Zielgruppen im Übergangssystem individueller als bisher eingegangen werden. Grund für die wachsende Quote ist die große Gruppe der Neuzugewanderten im Berufsbildungssystem. Ein Problem ist, dass das 1. Ausbildungsjahr nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) nicht wiederholbar ist, sondern erst das 3. Jahr. Gerade im 1. Jahr braucht diese Zielgruppe Unterstützung, da diese Zielgruppe die Prüfungen nicht erfolgreich absolviert. In der Regel sind die jungen Menschen im praktischen Anteil der dualen Ausbildung gut. Die Überforderung findet im schulischen Teil (Fachtheorie) statt.

Es werden Strukturen im Bereich der Sprachförderungen aufgebaut und viel zu schnell wieder abgebaut. Ein weiteres Problem ist die Befristung von Programmen, so dass eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit Trägern nicht möglich ist. Es bedarf eines systematischen Umganges mit Einwanderungen, die Gruppen sind sehr heterogen.

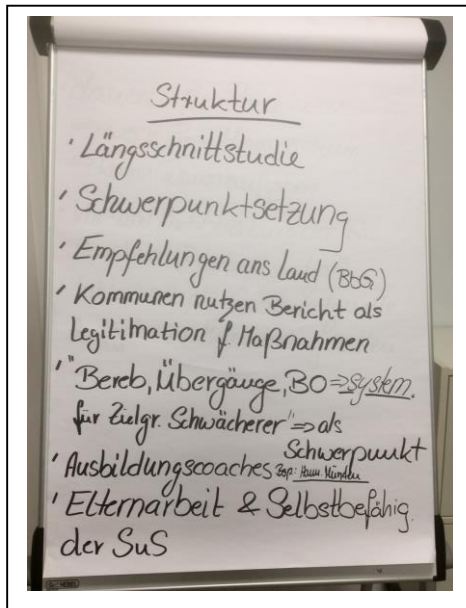
Das Forum hält aktuell die hohe Quote der Ausbildungsabbrüche für ein notwendiges Handlungsfeld, welches es zu bearbeiten gilt, z. B. könnte die Maßnahme „Assistierte Ausbildung“ geprüft oder ausgebaut werden. Alternativ könnten andere Interventionen, wie Ausbildungscoaches zusammen mit der Agentur für Arbeit geprüft werden, an denen sich auch Unternehmen an den Kosten beteiligen, wenn ein Ausbildungsabbruch droht. Für ein Ausbildungscoaching sollte eine Lösung innerhalb des SGB III, SGB II gefunden werden.

Im Übergangssystem ist zudem die Elternarbeit wichtig, Lehrer\*innen und Betriebe sind einzubeziehen. Heute wird von den Jugendlichen Eigenverantwortung auf dem Weg in die eigene berufliche Zukunft verlangt. Dies stellt häufig eine Überforderung dar und ist dadurch oft Grund für das Scheitern. Ein „Coaching“ von Seiten der Lehrer\*innen entfaltet eine enorme Wirkung, zu sehen am Beispiel der Berufsbildenden Schulen, die ein Schülercoaching nach dem Mündener-Modell umsetzen.

Ein anderer Schwerpunkt wird an Schnittstellen und Übergängen gesehen. Best-Practice Beispiele könnten genannt werden, die Prozesse des Übergangs positiv in Fokus zu stellen. Z.B. sind in der Geschwister-Scholl-Schule in Göttingen die Berufseinstiegsbegleiter an den Konferenzen beteiligt. Ziel müsste sein, dauerhafte Maßnahmen in der Zusammenarbeit mit Trägern und Schulen zu ermöglichen. Ein Fokus sollte auf dem weiteren Ausbau eines systematischen Überganges liegen: Wer ist daran beteiligt? Welche BO-Bausteine externer Träger sind gut und entfalten eine Wirkung.

Nach Ansicht von Teilnehmer\*innen aus dem Gremium ist eine grundlegende Voraussetzung für die Wirksamkeit, dass alle Maßnahmen in den Schulen durch Lehrkräfte in eine Vor- und Nachbereitung eingebettet sind.

Zu überlegen wären auch ein Ausbau oder Verstärkung der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb) oder andere Maßnahmen, wie die Durchführung der Potentialanalyse von externen Trägern. Eine Untersuchung aller Schulen, an



denen die Kommune sich mit 50 % der Kosten an dem Programm BerEb beteiligt, ergab, dass die Schulen eine sprunghafte Entwicklung in der Anschlussorientierung genommen haben.

Das Programm Berufseinstiegsbegleiter\*innen ist nach Ansicht des zuständigen Fachdienstleiters des Landkreises Göttingen gut, weil es ein Nischenprodukt ist und nach seiner Ansicht nur für eine bestimmte Zielgruppe geeignet ist. Es ist nicht für die schwächsten Schüler\*innen geeignet. Benötigt werden aus Sicht des Gremiums dauerhafte Einrichtungen. Die Kommune muss sich entscheiden wo ihr Handlungsfeld ist und wo sie dauerhaft Stellen schaffen möchte. Auf keinen Fall sollten neue Pilotprojekte auflegen, bei denen im Vorfeld keine Chance auf Verstetigung entsteht. Erfolgreiche Projekte sind zu versteigern.

Ein anderer Aspekt der Diskussion war: Wie können wir mit weiter steigenden Abiturient\*innenquoten umgehen, denn gleichzeitig beklagen die Unternehmen den Fachkräftemangel. Wie wollen wir

damit umgehen, z. B. in den 8./9. Klassen einsteigen, um für mittlere Abschlüsse zu werben und das duale System der beruflichen Bildung zu stärken.

Weitere Themen der Diskussion waren: Inklusion und Übergänge: Wie kann es sein, dass nur bestimmte Schulen es übernehmen und wo bleiben diese Kinder?

Der Vertreter der Universität Göttingen rät die Entwicklung statistisch, sozialwissenschaftlich zu begleiten, stärker Schwerpunkte zu setzen. Sie haben Untersuchungen an der Studieneingangsphase vorgenommen, an denen Geflüchtete teilgenommen haben.

Um gemeinsam auftreten und handeln zu können, gab es Vorschläge im nächsten Bericht ein Schwerpunktthema zu wählen. Darüber hinaus sollte der Bericht Handlungsempfehlungen entweder für die kommunalen Entscheidungsträger\*innen und/oder Handlungsempfehlungen für das Land geben. Alternativ könnte auch das Land Schwerpunkte in den Untersuchungen setzen, um sie als Basis für eigene Weiterentwicklungen zu nutzen.

Das Forum ist sich einig, dass aus dem nächsten Bericht hervorgehen sollte: Wie wollen wir die Region weiterentwickeln und unser Handeln und Denken vernetzen! Wo können Synergien entstehen? Z. B. könnte die Potentialanalyse, wenn sie in die Schule eingebettet ist, eine große Wirkung entfalten. Die Träger benötigen eine dauerhafte Finanzierung von Seiten des Landes. Hier wären z.B. Untersuchungen über die Wirkung unterschiedlicher Durchführungen sinnvoll, aber auch mit der Zielstellung Qualitätskriterien aufzustellen. Die Region könnte mit einer Stimme gegenüber dem Land auftreten und eine stabile Weiterfinanzierung durch Land zu erreichen.